Social Media
in der Fotografie

Facebook, Twitter, Instagram, Xing, LinkedIn, Snapchat. Die Liste der Möglichkeiten, sich im Netz darzustellen und zu vernetzten, wird immer länger und wer als Fotograf dort nicht mitmischt, kommt schnell in Erklärungsnot. Doch welche Dienste bringen Fotografen tatsächlich weiter? ProfiFoto hat nachgefragt.

Das wollten wir wissen:

1 In welchen **digitalen Netzwerken** sind Sie angemeldet und wie häufig nutzen Sie sie beruflich?

2 Welche Netzwerke **bringen** für Sie beruflich **am meisten**?

3 Mit welchen Posts erzielen Sie die meiste **Resonanz**?

4 Aus welchen Netzwerken haben Sie sich wieder **abgemeldet** oder denken darüber nach?

Linn Phyllis Seeger, Künstlerin, linn-phyllis-seeger.com

Foto: © Tina Rivera

1 Angemeldet bin ich bei Facebook, Instagram und Tumblr. Den Tumblr Account habe ich ursprünglich erstellt, als ich noch keine Website hatte. Dann habe ich ihn jahrelang nur als Mobile Diary verwendet, aber mittlerweile poste ich dort gar nichts mehr. Facebook verwende ich heute nur noch pro forma für Ankündigungen. Wenn man international agiert, ist Facebook immer noch die nahbarste Art der Kommunikation. Den Messenger nutze ich aber mehr als durch den Feed zu scrollen, was auch an den neuen Algorithmen liegt, die nur immer wieder die gleichen Personen und Posts anzeigen. Ich bin etwas enttäuscht, um ehrlich zu sein, ich hätte von meinem persönlichen Facebook-Algorithmus eigentlich mehr erwartet. Natürlich gilt dasselbe auch für Instagram, was sicherlich das soziale Netzwerk ist, das ich am meisten nutze. Hier ist der Algorithmus aber noch etwas leichter beeinflussbar, wenn man sich zum Beispiel regelmäßig durch andere Instagram-Profile klickt, kann man dem Algorithmus sozusagen Hinweise liefern, was man in Zukunft vielleicht gerne mehr sehen würde. Instagram nutze ich sehr viel, sowohl als Konsument visuellen Contents als auch für eigene Stories und Posts. Hierbei poste ich ins eigene Feed nur Bilder aus meinen Serien oder Ausstellungsansichten, während ich die Story-Funktion als eine Art Kommentar-Tool zum alltäglichen Geschehen verwende. Ich poste da auch vornehmlich Videos und kaum Einzelbilder.

2 Das ist definitiv Instagram. Ich habe im Vergleich noch eine recht geringe Follower-Anzahl, aber definitiv mehr Reichweite als in anderen Netzwerken. Dadurch erreicht man relativ viele Nutzer mit den eigenen Beiträgen. Außerdem gibt es kein anderes soziales Netzwerk, das etwas Vergleichbares betreiben würde wie die sogenannten Instagram-Takeovers. Davon habe ich selbst schon einige gemacht, z.B. für das FotoMagazin oder das Unveil'd Fotofestival in Großbritannien. Das ist eine zeitgenössische Form der Publikation, bei der man meist für die Dauer einer ganzen Woche im Namen der stellvertretenden Institution eigene Beiträge posten kann und dadurch die eigene Arbeit in neuem Kontext und vor neuem Publikum positionieren kann. Ich denke für Fotografen ist das eine tolle Gelegenheit.

3 Das sind in der Regel Ankündigungen, zumindest auf Facebook. Ich denke die Leute drücken ihre Glückwünsche durch Likes aus, sofern eine Grundsympathie gegeben ist. Bei Instagram ist es dagegen wirklich bildabhängig. Aber mittlerweile bekomme ich da schon mehrere Hundert Likes, was aber auch durch Hashtags kommt, durch die das Einzelbild in anderen Kontexten auftaucht. Diese Form des Schneeballeffekts schätze ich sehr, ich verwende sogar häufig absichtlich absurde oder völlig bildunverwandte Hashtags, und freue mich dann über die Resonanz. Es sind ja bekanntlich die kleinen Dinge.

4 Ich werde vermutlich meinen Tumblr Account in absehbarer Zeit löschen. Wer also dringend das Bedürfnis verspürt, meine alten Handyfotos von diversen Reisen aus den letzten Jahren anzusehen, sollte schnell nochmal nachschauen.

Anna Ehrenstein, Künstlerin, annaehrenstein.com

Foto: © Anna Ehrenstein

1 Ich benutze Facebook und Instagram und die klassische Rundmail als Medien, um über meine Arbeit zu kommunizieren. Twitter nutze ich viel passiv. Sicherlich schwirren noch ein paar tote Accounts mit meinem Namen in anderen Plattformen herum, die ich schon wieder längst vergessen habe.

2 Das kommt ganz auf den Gesprächspartner an, ich bin selbst mehr auf Instagram als auf Facebook aktiv und poste auf beiden Plattformen drei- bis viermal die Woche. Für Facebook habe ich verschiedene Listen mit Arbeitskontakten, welche ich ab und zu anschaue. Das ist sicherlich das bessere Netzwerk für Content, während Instagram als visuelles Medium eine andere Zielgruppe trifft, die teilweise etwas weniger konservativ als jene bei Facebook ist.

3 Meistens sieht die Hierarche der Resonanz auf Instagram so aus:
1. Ich sehe in einer meiner Ausstellungen oder in Kombination mit meiner Kunst gut aus.
2. Ich sehe einfach generell gut aus, ohne Kunst.
3. Meine Kunst sieht gut aus.

Während also Likes und Algorithmus bei Instagram meistens eine Art visueller Clickbait-Sprache fördern, sind es bei Facebook eher Neuigkeiten über Erfolge, die viel Resonanz erlangen. Für gute Konversation sind beide Medien eher über den Nachrichtenmodus nutzbar, da kommen meistens wichtige Anfragen eher über „dm“ als in mein E-Mail Postfach.

4 Ich würde mich unglaublich gerne bei MySpace abmelden, hab aber leider schon länger mein Passwort vergessen. Abgesehen davon habe ich von beiden Netzwerken bis jetzt in meiner künstlerischen Arbeit profitiert, sei es als Sujet meiner Arbeit, um Protagonisten kennenzulernen oder in Kontakt mit Kuratoren etc. zu bleiben. Ich finde es spannend, wie für den einen Kreis der Kunstwelt eine Onlinepräsenz Legitimation bedeutet und existentiell ist, während für einen anderen Teil eine starke Netzwerkpräsenz bedeutet, dass man ein hohles Dummchen ist und auf keinen Fall seriös sein kann.

Silvia Steinbach und Christian Ahrens, Fotografen, ahrens-steinbach-projekte.de

1 Wir sind auf Facebook, Xing, Instagram und ein bißchen auch auf LinkedIn aktiv. Am meisten arbeiten wir vermutlich mit Facebook, an zweiter Stelle kommt dann Xing. Auf Facebook sind wir täglich unterwegs – natürlich auch, um mitzubekommen, was unsere Freunde, Partner und Kunden so machen. Auf Facebook haben wir mehrere Accounts, zum einen sind wir dort als Ahrens+Steinbach Projekte, also als berufliches Profil unterwegs. Wir haben jeweils aber auch noch eigene Accounts. Hier sind wir neben den professionellen Kontakten auch mit privaten Freunden, Familienmitgliedern oder Kollegen verbunden.

2 Am meisten wohl Xing und Facebook. Über ersteres haben wir auch schon direkte Akquise gemacht, sogar mit einem gewissen (wenn auch nicht überwältigenden) Erfolg. Facebook ist für uns ein wichtiger Kanal, uns bei unseren Kontakten in Erinnerung zu halten oder ganz frische Kontakte zu festigen.

3 Durch Posts, die uns als Fotografen darstellen und gleichzeitig für unsere Zielgruppe eine gewisse Relevanz haben und auf Interesse stoßen. Wir nutzen diese Medien zum Beispiel, wenn wir auf ein besonders interessantes Referenzprojekt verweisen können, auf eine aktuelle Ausstellung oder andere fotografisch motivierte Aktivitäten. Facebook bietet da eine sehr entspannte Möglichkeit, sich in Erinnerung zu bringen, ohne penetrant zu werden. Umgekehrt sind aber auch Likes und Kommentare zu den Postings unserer Facebook-Freunde ein probates Mittel, den Kontakt zu halten – und sei es „nur“ durch einen Geburtstagsgruß.

Foto: © Silvia Steinbach und Christian Ahrens

4 Wir nutzen LinkedIn am wenigsten, was aber nicht an der Plattform liegt, sondern daran, dass wir uns mit ihr bisher einfach zu wenig beschäftigt haben. Eigentlich haben wir uns vorgenommen, das zu ändern und die Stärken dieses Mediums zu erkunden. Abgemeldet haben wir uns bisher nirgendwo.

Andy Kassier, Konzeptkünstler und Fotograf, @andykassier

1 Ich bin gefühlt in allen Netzwerken angemeldet, die irgendwann mal meinen Weg gekreuzt haben. Es gibt aber extrem starke Prioritäten, wie häufig ich diese Netzwerke benutze. Instagram zum Beispiel benutze ich jeden Tag. Ich kann mich gar nicht mehr an einen Tag erinnern, an dem ich es nicht benutzt habe. Twitter ist für mich auch sehr wichtig. Alle anderen Netzwerke gehen leider unter.

2 Instagram und Twitter. Da ich auf Instagram seit 2013 eine Performance zeige, generiere ich darüber wohl am meisten Aufmerksamkeit und es ist auch am wichtigsten, da meine Arbeit ohne Instagram nicht existieren würde. Twitter ist auch wichtig für mich, hier schreibe ich lustige Tweets, über die ich wohl selbst am meisten lache. Einer meiner Favoriten ist „Das Leben ist eine Dienstreise“.

3 Resonanz in Form von Likes gibt es viel bei nackter Haut und Meer und Palmen und einem guten Leben, welches ich darstelle. Wichtiger für mich als die Anzahl der Likes ist hier aber die Qualität meiner Arbeit.
Meine Bilder auf Instagram sind immer sehr geknüpft an die Sätze, die ich dazu schreibe. Resonanz kann für mich hier auch bedeuten, wenn im realen Leben über Bilder diskutiert wird. Spannender für mich ist es, wenn die Betrachter meiner Bilder anfangen, darüber nachzudenken und sich damit beschäftigen, anstatt sich das jeweilige Bild nur eine halbe Sekunde anzuschauen, zu liken und dann wieder zu vergessen.

4 Facebook. Facebook ist tot. Es gibt nur zwei Gründe, warum ich noch Facebook benutze: Es ist eine komfortable Auflistung aller für mich interessanten Events und ich habe viele Kontakte dort, von denen ich sonst nicht wüsste, wie ich sie erreichen sollte. Generell denke ich darüber nach, mich von allen Netzwerken abzumelden, weil ich denke, dass die Qualität der eigenen Arbeit sehr darunter leider kann, wenn man ständig in irgendwelchen Netzwerken abhängt. Soziale Netzwerke sind dazu designt, dass man so viel Zeit wie möglich darauf verbringt und eine Abhängigkeit dazu entwickelt. Ich denke, dass die Fähigkeit, sich auf eine Sache zu fokussieren, stark darunter leidet. Hierzu kann ich das Buch „Deep Work“ von Cal Newport empfehlen.

Foto: © Andy Kassier,

Olaf Heine, Fotograf, olafheine.com

Foto: © Olaf Heine

1 Die sozialen Netzwerke sind Teil unserer modernen Medienwelt und gehören heute für viele Menschen als größte Informationsquelle in den Alltag. In meinem Leben wie in meinem beruflichen Alltag nehmen sie allerdings nur einen kleinen Raum ein. Ich habe Accounts bei Facebook und Instagram und nutze sie beruflich vielleicht ein paar Mal die Woche. Ach, und bei LinkedIn bin ich auch eingetragen, aber gehe nur alle paar Wochen mal auf meine dortige Seite.

2 Aus meiner Sicht ist Facebook mittlerweile irrelevant geworden, weil das Durchschnittsalter der User sehr hoch ist, man nur in seiner eigenen Blase weilt und das Niveau dort extrem gesunken ist. Instagram ist dann vielleicht für Fotografen eher das Netzwerk, das am interessantesten ist und als Inspirations- und Recherchequelle dienen kann.

3 Ich verfolge die Insights, Engagements und Activities und wie das alles heißt nicht so richtig. In meinem Fall sind wahrscheinlich die Posts am erfolgreichsten, in denen meine Porträts von bekannteren Persönlichkeiten zusehen sind.

4 Ich habe mich bei Xing und bei Twitter wieder abgemeldet. Ich denke, dass man die Welt mit mehr als 160 Zeichen betrachten oder beurteilen sollte.

Leah Schrager, Künstlerin, leahschrager.com

Foto: © Leah Schrager

1 Ich bin in allen Netzwerken angemeldet! Aber ich benutze mit Abstand Instagram am meisten. Für gewöhnlich benutze ich Instagram täglich mehrere Stunden.

2 Instagram ist für mich mit Abstand das wichtigste Netzwerk. I mag es, weil ich dort neue Leute und neue Accounts entdecken kann. Vielleicht liegt es daran, dass ich einfach ein visueller Mensch bin. Facebook ist für mich im Laufe der Zeit deutlich schlechter geworden. Wenn ich mich einlogge, sehe ich nur Neuigkeiten wie, dass jemand gestorben oder krank ist oder dass jemand geheiratet hat. Insgesamt depremiert mich Facebook meistens nur noch, also versuche ich es nicht mehr zu benutzen.

3 Die meisten Reaktionen bekomme ich auf die Posts, auf denen ich selbst drauf bin und die kreativ sind. Ich denke, mein Publikum mag neue und vor allem ausgefallene und provokante Sachen.

4 Ich habe mich kürzlich von Facebook abgemeldet. Aber wahrscheinlich werde ich hin und wieder zurückgehen und das ein oder andere dort teilen.

Ingo Taubhorn, Kurator, @ingotaubhorn

1 Ich bin auf Facebook und Instagram angemeldet. Facebook benutze ich nur privat, das heißt ich poste nur ganz selten Veranstaltungen, meistens poste ich Bilder. Allerdings habe ich hier einen Bildanspruch, der über die privaten Bilder von Essen, Partys oder Selfies mit anderen Personen hinausgeht. Sollte ich in Veranstaltungen erwähnt werden, belasse ich diese Posts bis zum jeweiligen Datum auf meiner Seite, danach „verberge“ ich die Ankündigungen, so dass für meine „Freunde“ nur die Bilderreihen erscheinen. Manchmal mache ich auch Ankündigungen von Veranstaltungen, Ausstellungen oder Aktionen, die mich betreffen. Das tue ich eigentlich nur, weil ich immer wieder gefragt werde, was ich denn als Kurator so mache. Darüber bin ich oft sehr erstaunt.
Instagram wird von mir anders „bespielt“ (auch wenn sich die Form der Bilder hier wiederholt), das heißt, hier tauchen auch Bilder auf, die sowohl meine kuratorische als auch meine künstlerische Arbeit betreffen. Der Account ist auch für jeden einsehbar und mit lediglich 1390 Abonnenten liege ich eher noch am Anfang meiner Präsenz auf Instagram.

2 Instagram ist für mich ein Geschenk. Das muss ich kurz erklären: In meiner Funktion als Kurator kann ich meine Arbeit als Künstler immer schwerer vermitteln. Das kenne ich jetzt schon seit 30 Jahren. Aber nachdem ich aus einer freiberuflichen Tätigkeit in eine institutionelle Präsenz gewechselt habe, muss diese Positionierung immer stärker und klarer voneinander getrennt werden. Ich leide nicht darunter, ganz im Gegenteil, ich liebe meine Aufgabe und Möglichkeiten als Kurator in einem fantastischen Ausstellungsgebäude für Fotografie weltweit und ich bin meiner Verantwortung gegenüber den Künstler sehr bewusst. Um es auf den Punkt zu bringen: ich verstehe mich als Vermittler zwischen Publikum und Kunst und sehe mich in meiner kuratorischen Aufgabe einerseits als Assistent des Künstlers, andererseits als Katalysator für aktuelle fotografische Diskurse.
Da ich aber die sozialen Netzwerke wie ein Skizzenbuch benutze, in dem ich meine ästhetische Vorstellung von Wirklichkeit öffentlich zur Debatte stellen kann, hilft mir Instagram, auch als Künstler präsent zu sein. Ich habe über die Jahre eine Form der Bildpräsentation gefunden, die ich wie mein „Markenzeichen“ anwende, auch wenn jeder Nutzer diese Form über eine App anwenden kann. Viele sagen, das ich Polaroids nachahme, was für mich völlig falsch bewertet ist.
Für mich bedeutet der weiße Rand und die quadratische Verdichtung meiner Bildwelten eine klare Positionierung gegenüber der Wirklichkeit, bewusst dargestellt auf den sozialen Netzwerken. Diese Bildformate finden sich in meinem Werk nur auf Instagram oder Facebook. Das macht es für mich so interessant.

3 Die Resonanz meiner Bilder bewegt sich in sehr gemäßigten Bereichen. Das ist aber auch nicht wichtig für mich, auch wenn man sich über Likes freut. Keine Frage. Wenn ich besondere Selbstporträts zeige oder außergewöhnliche Situationen aus der Wirklichkeit poste, steigt die Resonanz. Je prominenter die Person, die abgebildet ist, desto mehr Resonanz habe ich. Und wenn wir alle – keusch aber nackt – zwischen den weißen Rändern posieren, gibt es viel Beifall. Da hat sich das „Käuferverhalten“ aus den analogen Printmedien nicht verändert.

4 Zur Zeit bin ich sehr zufrieden mit den Netzwerken, die ich nutze.

Thomas Kellner, Fotokünstler, thomaskellner.com

1 Vor zwei Jahren war ich eigentlich fertig mit Social Media und wollte alle abschaffen. Zu viel Zeit geht da verloren, den angebotenen Lebensereignissen von „Freunden“ zu folgen, die sich da im Netz exponieren. Ich stolperte aber auf Xing über ein Fortbildungsangebot von IHK und Ruhrakademie zum Social Media Manager. Also krempelte ich die Ärmel hoch und absolvierte eine dreimonatige Ausbildung mit IHK-Zertifikat.
Ich bin mir sicher, dass die meisten in viel mehr sozialen Netzwerken angemeldet sind, als ihnen bewusst, oder gar lieb ist. Ich selber zähle mal nur die für mich wichtigsten auf: Facebook, WhatsApp, Instagram, LinkedIn, Xing, vk, Wechat, Twitter, Pinterest, YouTube, Patreon, Kickstarter, Indigogo, ko-fi, artfacts.net und Wikipedia.

2 Ich glaube, dass sich das ständig verschiebt. Alle meine größten Jobs der letzten 10 Jahre haben sich mehr oder weniger über die sozialen Netzwerke bewegt. Ob das Fundraising auf Kickstarter oder der Kontakt bis zur kompletten Abwicklung von Aufträgen über die Chatfenster von Facebook, Instagram

Foto: © Thomas Kellner

oder Xing. Entscheidend ist hier nicht die einzelne Plattform, sondern wo ich meinen Kunden antreffe und in für ihn geeigneter Form kommunizieren kann. Da gibt es immer noch viele, die am liebsten kein WhatsApp, aber Threema machen, oder SMS der E-Mail vorziehen.

3 Die größte Resonanz erzielt immer noch eine Dokumentation auf YouTube zu einer Installation, die ich zum Gedenken an die Siegener Deportationen in meinem Atelier gemacht habe. Die Installation heißt „Mein Opa war bei der SS“.

4 Aktuell verlassen alle g+ und ich sehe eigentlich auch langfristig keinen Grund auf Facebook zu bleiben. Hinzukommen werden aber mehr Plattformen aus Korea und China und ich bin gespannt, was aus den USA neues kommen wird. Ob ich bei den sozialen Netzwerken bleibe, weiß ich noch immer nicht. Ich bin mir aber sicher, dass schon bald Messenger-Dienste die Sozialen Netzwerke überholen werden und danach südamerikanische Verhältnisse einkehren, wo man sich anruft und trifft, wenn man etwas bewegen will. Die zu schöne Welt alternativer Wahrheiten darf sich nicht und wird sich nicht durchsetzen, sondern das was wir tatsächlich mit unseren Kontakten für unsere Gesellschaft sinnvolles Schaffen.

Falko Wenzel Fotograf, falko-wenzel.com

Foto: © Falko Wenzel

1 Facebook, Instagram, Linkedin, Xing, Fotocommunity, Pinterest. Ich benutze sie ungefähr wöchentlich.

2 Alle Netzwerke haben mir beruflich sehr wenig gebracht. Sie dienen nur zur Selbstdarstellung, um im Gespräch zu bleiben.

3 Beautyfotos, je sexyer die Frau um so mehr Resonanz ;-)), manchmal auch mit Architekturaufnahmen. Da aber eher in Fachkreisen als bei potenziellen Kunden.

4 Abgemeldet bei Xing (bei Xing ist es nicht so leicht Fotos zu präsentieren) und Fotocommunity (ist eher etwas für Fotografen unter sich), Facebook ziehe ich in Erwägung.

Internationale Photoszene Köln Festival 3.–12. Mai 2019

3. Mai, 19 Uhr, Museum Ludwig
Photoszene-Festival Opening:
Auftaktveranstaltung des Artist Meets Archive-Projektes
im Rahmen der Eröffnung Fiona Tan: GAAF

www.photoszene.de

featuring

Erik Kessels
MAKK –
Museum für Angewandte Kunst Köln
Ola Kolehmainen
Rheinisches Bildarchiv Köln
Ronit Porat
Kölnisches Stadtmuseum
Fiona Tan
Museum Ludwig
Roselyne Titaud
Die Photographische Sammlung/
SK Stiftung Kultur
Antje Van Wichelen
Rautenstrauch-Joest-Museum

Artist Meets Archive
by Internationale Photoszene Köln

© Foto: RBA

Förderer
Stadt Köln Kulturamt · Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen · LVR Qualität für Menschen · Kunststiftung NRW · RheinEnergie Stiftung Kultur · Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland

Partner
photokina

Exklusiver Medienpartner
STRÖER

Medienpartner
Camera Austria · PROFIFOTO · PHOTO · stadtrevue · k.west